

Arbeitskreis „Meister Eckehart“

Protokoll Sitzung 13.11.05

Anwesend:

Hr. C. Henneberg, Fr. Henneberg, Fr. H. Arbeiter-Stöhr, Fr. Schönweiß, Fr. Scheruhn, Fr. Bayreuther, Hr. Bayreuther, Hr. Krauß (Protokollführer), Pfr. Taig

**Thema: Predigt 1 über Matthäus 21,22:
Intravit Jesus in templum et coepit eicere vendentes et ementes. Matthaei.
Übersetzung aus dem Lateinischen nach dem Gebrauch der Worte bei Eckehart:
Jesus ging in den Tempel und fing an Kaufleute und Taubenverkäufer hinauszuerwerfen.**

Vorbereitet durch C. Henneberg (gearbeitet wird nach Quinttext)

1. Predigt wird verlesen und kommentiert:

Hier eine Zusammenfassung:

Die Seele des Menschen ist der Tempel Gottes. Gott will allein darin sein.

Kaufleute sind alle, die etwas tun, um umgekehrt etwas von Gott zu bekommen z.B. Seeligkeit.

Da sie sich selbst in den Tempel drängen, lassen sie Gott darin nicht alleine sondern wollen mit ihm handeln > Gott wird sie hinauswerfen wie ein Licht einen ganzen Raum ausfüllt und die Finsternis (Unwissenheit) daraus vertreibt.

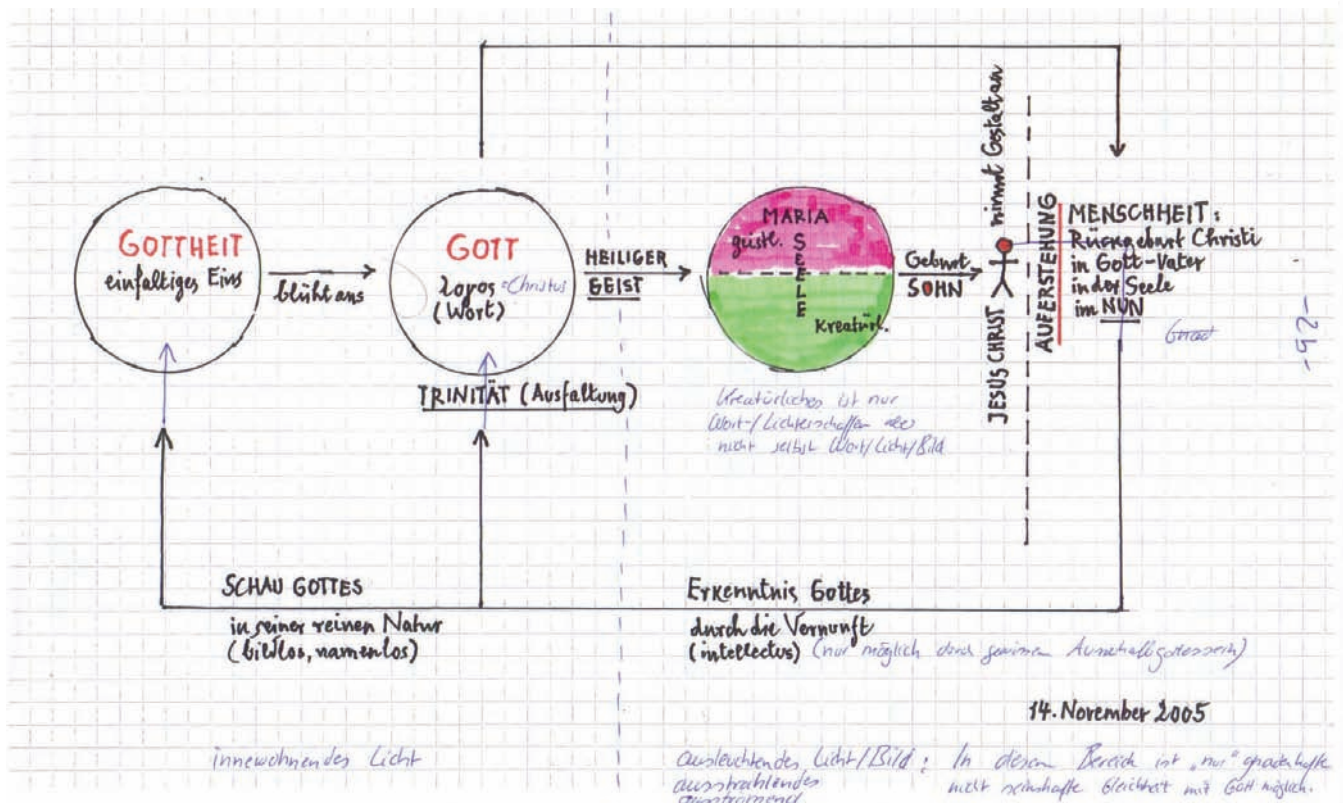
Eckehart verwendet Finsternis und Unwissenheit gleichbedeutend. Gemeint ist etwa: Das, was nicht Gott ist, also eigentlich Nichts ist, da nur Gott etwas ist. Alles außer Gott ist Nichts/Finsternis/Unwissenheit – ähnlich wie bei Platon.

Das Gegenteil von Finsternis und Unwissenheit sind Weisheit, Licht, Erkenntnis, die ebenfalls gleichbedeutend gebraucht werden.

Gott ist in allem, was er tut völlig frei und wirkt aus reiner Gnade/Liebe

- ∅ ein Mensch also, in dem nur Gott wohnt, tut ebenso alles völlig frei, ohne Lohn zu erwarten aus reiner Liebe und ohne sich selbst als unterschieden von Gott wahrzunehmen. Das Problem der Kaufleute ist also, dass sie sich als unterschieden von Gott wahrnehmen, ihm etwas geben bzw. etwas von ihm bekommen zu wollen, statt sich ganz von ihm ausfüllen zu lassen.

Graphische Übersicht zur Theologie Eckeharts



(wenn wir eins sind mit Gott, können wir nicht von außen über ihn nachdenken. Wenn wir von außen über Gott nachdenken, sind wir insoweit von ihm getrennt, und er wird zum GANZ ANDEREN.)

Taubenhändler sind die weniger schlimme Version der Kaufleute. (Die Taube steht im Geruch des Heiligen). Sie wollen zwar nicht mit Gott handeln, aber sie sehen sich noch an Raum und Zeit gebunden und sind damit nicht ganz frei. D.h. sie sind noch nicht ganz mit Gott verbunden, sondern erhalten sich noch ein ICH. Gott ist so nicht alleine in seinem Tempel.

2. Gespräch über die Predigt

C. Henneberg teilt von ihm erarbeitet **graphische Übersicht zur Theologie Eckeharts** (siehe Seite 1) aus, die bereits mehr umfasst als in der Predigt angesprochen wird. (Siehe Übersicht)

Erläuterungen dazu:
NUN bezeichnet keinen Zeitpunkt sondern Zeitlosigkeit, „zeitlose Gegenwart“.

Frau Scheruhn stellt Frage: „Kann man etwas dazu tun, dass Christus in uns geboren wird?“
Antwort C. Henneberg: „Man muss gutwillig sein. Gutwillig heißt: Gott allein in sich lassen, ohne Lohn-erwartung, ohne überhaupt sich selbst als abgegrenzt von Gott zu sehen.
Das ist eine ungeheure Aufwertung der menschl. Seele. Sie ist Gott gleich, höher als alle Engel. Der

Mensch ist eins mit ihm bzw. kann es sein. Ein Engel ist höchstens ein Geschöpf Gottes, das ihm aber nicht gleich sein kann wie die Seele des Menschen.“

Lässt sich eine aufsteigende Reihe aufstellen z.B.: Kaufleute, Taubenhändler, gottgefüllte Seele?

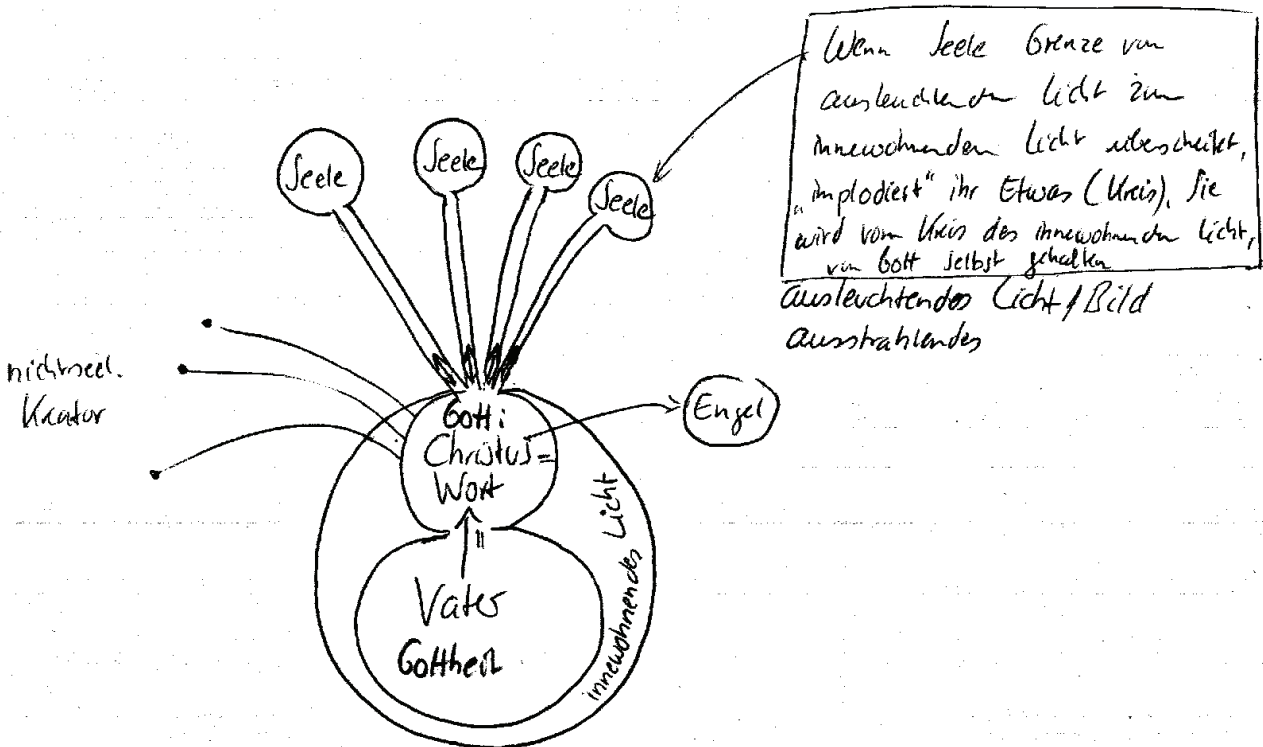
Hr. Krauß versucht anhand einer Zeichnung das bisher Gesagte deutlicher zu machen (siehe Zeichnung zur Theologie Eckards in Predigt 1!)

Erläuterung dazu:

Alles geht von der Gottheit aus. Sie spricht das Wort/Logos und wird erst dadurch überhaupt konkret. Die durch das Aussprechen konkret gewordene Gottheit ist als Christus zu erkennen. Da die Gottheit sich in Christus selbst ausspricht, ist sie zwar konkret, hat sich aber noch nicht veräußert. Dies tut der konkret gewordene Gott/Logos/Wort/Christus durch die Schöpfung.

Man kann sich das folgendermaßen vorstellen: Ein riesiger Tank fasst Gottheit und Gott. Der Bereich innerhalb des Tanks ist der Bereich des innewohnenden Lichts/Gottes.

Von diesem Tank gehen nun in der Schöpfung Schläuche nach außen in den Bereich des ausleuchtenden d.h. ausstrahlenden Lichts. Durch diese Schläuche ergießt sich Gott in Plastikflaschen. Die Plastikflaschen sind Menschen, die nun mit Gott gefüllt werden, also ihre Seele erhalten. Diese Seele ist Abbild Gottes, hat also die gleiche Qualität wie Gott selbst. Gott wohnt also selbst im Menschen und macht dadurch den Menschen von der Flasche zum Menschen. Im Idealzustand füllt Gott den Menschen ganz aus. Der Mensch kann sich aber gegen diese Füllung wehren, indem er anderes in die Flasche stopft und Gott daraus verdrängt (Kaufleute, die sich



selbst in dieser Flasche aufbauen und mit Gott handeln wollen; Taubenhändler, die zwar nicht mit Gott handeln wollen aber sich dennoch in gewisserweise von Gott trennen, indem sie ein ICH aufbauen, das sie im Gegenüber statt in der Einheit mit Gott sehen.)

Eckehart sieht die Möglichkeit einer Rückgeburt der Seele vom Bereich des ausstrahlenden Lichts in den Bereich des innewohnenden Lichts, also von der Flasche zurück in den Tank.

Der Übergang der Seele vom Bereich des ausleuchtenden (ausstrahlenden) Licht in den Bereich des innewohnenden Lichts macht die Rückkehr in ein geschaffenes Etwas unmöglich. Das Geschaffene Etwas, das sozusagen als Behältnis der Seele dient, wird bei der Grenzüberschreitung zerstört. Dann stellt sich Gott selbst unter die Seele und hält sie mit seinem Etwas. (siehe graphische Übersicht der Theologie Eckeharts!)

H. Arbeiter Stöhr wirft ein: Geburt und Rückgeburt könnte man sich wie den Übergang von Energie zu Materie und umgekehrt vorstellen: $e=mc^2$

Frage: Muss man intelligent sein, um Gott aufzunehmen?

Antwortversuch: Nein! Wenn ich mich nicht gegen Gott wehre, strömt Gott in mich und füllt mich aus. Man kann sich durch die Vernunft an Gott annähern. Aber nur, weil die Vernunft es uns ermöglicht, uns von Gott getrennt zu sehen. Die Vernunft kann, wenn sie uns von Gott entfremdet hat, dazu verwendet werden, die Differenz, die sie aufgebaut hat auch wieder abzubauen. Das nennt Luther Buße.

Frage: Entsteht Gott erst dadurch, dass er sich selbst denkt?

Mögl. Antwort: Die Gottheit ist natürlich immer da. Sie wird aber erst konkret in Gott (Logos), und nimmt so Gestalt an, indem er sich ausspricht/denkt. Nur als konkreter Gott kann die Gottheit wahrgenommen werden, obwohl sie natürlich als unkonkrete Gottheit bereits da ist.

Eckehart erzählt dazu folgende Geschichte: „Eine Seele geht in den Urgrund ein. Dann kommt sie wieder nach aussen und wird von den Kreaturen gefragt, was sie erlebt habe. Erst da wird ihr die Gottheit bewusst. Dadurch wird die Gottheit konkret, wird Gott > Gott/Christus wird aus der Gottheit geboren.“

3. Interessante Gedanken zum Weiterdenken:

- Folgen für die Vorstellung von Frieden: Wenn wir als Einzelne unterschieden von Gott nicht existieren, dann trennen uns keine Unterschiede mehr. Denn im Eigentlichen sind alle Menschen völlig mit Gott gefüllt. Identität entsteht durch die Füllung mit Gott. Zerstörerische Differenz kommt überhaupt

nur ins Spiel, weil wir uns von dem, was wir eigentlich sind verabschieden und Pseudo-identitäten aufbauen, mit denen wir Gott aus uns verdrängen. Ein Hindernis für den Frieden wäre dann nicht, dass Menschen ihrem Wesen nach unterschiedlich sind und dadurch Interessenskonflikte entstehen. Vielmehr sind die Menschen, wenn sie sich auf ihr eigentliches Wesen besinnen grundsätzlich eins miteinander weil eins mit Gott. Wer also seine Interessen vertreten möchte, der sollte sich vergessen. Denn erst dadurch wird er eigentlich er selbst. Interessenskonflikte dürften so ausgeschlossen sein.

- Wer sich als eins mit Gott wahrnimmt und nichts anderes ist, dem kann nichts Zeitliches mehr etwas anhaben.
- E. macht die Kirche als Heilsinstitution überflüssig. Die Kirche als predigende Kirche entsteht aus der Freude an Gott, zwecklos, ähnlich wie Gott sich aus Liebe verströmt. E. sagt, er würde auch in einer leeren Kirche dem Opferstock predigen, weil es Wahrheit, Licht ist.